Indiana Tribüne.

Erscheint Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 3 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 3 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents oder 65 Cents per Monat. Per Post außerhalb der Stadt eingeschickt in Vorausbezahlung $2 per Jahr.

Office: 18 Süd Alabama Straße.

Indianapolis, Ind., 7 September 98

Der neue Robinson.

Ein schweizerischer Robinson, Louis de Rougemont aus Genf, der dreißig Jahre unter Kannibalen in Australien gelebt hat und dessen Lebensgeschichte alle bisher bekannten Robinsonaden an Seltsamkeit weit übertrifft, ist kürzlich in London eingetroffen und erregt allenthalben die größte Neugierde. Der Parlaments-Abgeordnete J. Henniker-Heaton schickte ihn mit einem Empfehlungsschreiben zu dem Herausgeber des „Wide World Magazine", Fitzgerald, welcher die Schicksale dieses Robinsons in einem Buche veröffentlichen wird; die geographische und die anthropologische Section der „British Association" haben ihn zu Vorträgen aufgefordert, und in Madame Tussauds Wachsfigurenfabrik will man sein Wachsportrait ausstellen.

Zu Anfang der sechziger Jahre hatte sich Rougemont mit etwas Geld in der Tasche in Singapore an Bord des holländischen Schooners „Vlieland" begeben, dessen Capitän in der Timor-See mit Hilfe malaiischer Eingeborener nach Perlen fischte. Sie hatten guten Ertrag, und zuletzt fanden sie noch drei schwarze Perlen von unschätzbarem Werthe in den Muscheln. Der Capitän hoffte, mehr schwarze Perlen an jener Stelle zu finden, und obgleich die Zeit der alljährlichen Wirbelstürme nahe war, beschloß der Holländer, noch weiter dort zu bleiben und den Perlenfang fortzusetzen. Dann kam der Sturm, und das Schiff strandete an einer jener „Atoll" genannten kreisrunden niedrigen Koralleninseln, die zur Zeit der Fluth vom Meer überspült wird. Der Capitän und die Besatzung des Schiffes kamen um, und nur der Genfer mit seinem Hunde rettete sich auf die sandige Insel. Bei niedrigem Wasser konnte er jedoch zum Wrack hinüberwaten, und ganz wie Robinson Crusoe versorgte er sich vom Wrack aus mit Geräthschaften und Vorräthen. Die Insel bot ihm Nahrung: Seevögel nisteten auf ihr und ihre Eier nahm er aus den Nestern, auch Schildkröten gab es auf der Insel. Trinkwasser verschaffte er sich dadurch, daß er in Fässern vom Wrack Regenwasser sammelte, und wenn solches nicht vorhanden war, destillirte er Seewasser in seinem Kessel, indem er mit einem wollenen Tuche den Dampf auffing und dann die kostbare Flüssigkeit aus dem Tuche auspreßte. Aehnlich wie Robinson Crusoe machte er sich auch einen Kalender, und zwar dadurch, daß er Muschelschalen nebeneinander legte. Wahnsinn und Selbstmordgedanken bedrohten jedoch den Einsamen beständig, und daß er es zwei lange Jahre in dieser Einsamkeit aushalten konnte, verdankt er seinem Hunde, dem er Predigten hielt, um sich die Zeit zu vertreiben. Oft watete er in das Wasser hinaus, um seinem Leben ein Ende zu machen, aber er kehrte immer wieder zu seinem Hunde zurück. Dann versuchte er, aus den Wracktrümmern ein Boot zu bauen, d·s·g·g aber in Stücke, als er es vom Stapel ließ. Endlich kam einmal ein Canoe mit australischen Eingeborenen in Sicht, das vom Festlande weggetrieben war. Diese vier Schwarzen landeten an dem Atoll, sie machten dem neuen Robinson sein Boot seetüchtig, und damit erreichten sie das australische Festland etwa zwischen dem Cambridge Golf und dem Queens Channel, an der Grenze zwischen West-Australien und Nord-Australien.

Nun begann Rougemont's dreißigjähriges Leben zwischen den Kannibalen, dessen Beschreibung ganz märchenhaft erscheint. Durch Gaukelkünste, die er verstand, wußte er die Kannibalen in Respekt zu setzen und freundlich zu stimmen. Er erzählt, er habe Saltomortales vor ihnen ausgeführt und im Distrikt des Busches bei Nacht die Rohrflöte geblasen. Er lernte mit Bogen und Pfeil umgehen und Thiere und Menschen damit erlegen, und er lief ebenso unbeleidet umher, wie die Kannibalen. Er nahm auch eine Kannibalin zur Gattin. Sobald als möglich suchte er aber wieder zu Weißen zu gelangen, und da seine Frau ihm sagte, daß im Osten weiße Männer wären, ging er mit ihr auf eine weite Wanderung durch Busch und Steppen ostwärts. Sie erreichten endlich das Meer; Rougemont meinte, es sei das Korallenmeer, aber es war nur der große Golf von Carpentaria. Nun wanderten sie nordwärts an der Küste entlang, um die Ansiedelung der Weißen zu finden, sie fanden aber keine, und nach 18monatlicher Abwesenheit, während welcher sie manche Abenteuer erlebt hatten, sahen sie, daß sie wieder an derselben Stelle angekommen waren, von der sie ausgezogen.

Das merkwürdigste Abenteuer auf dieser Wanderung war das folgende: Rougemont hörte einmal von fischenden Eingeborenen, daß sich bei einem Stamme zwei weiße Frauen als Gefangene befänden. Er ging bis zu dem Stamme und fand diese Frauen im Besitze des Häuptlings, der sie aus einem Schiffbruch gerettet hatte. Rougemont wollte die beiden englischen Mädchen mit sich nehmen, der Häuptling weigerte sich aber, sie herzugeben. Ein Ringkampf wurde verabredet, in dem Rougemont den Häuptling tödtete. Dann fuhr er mit den beiden befreiten Gefangenen und seiner Gattin in einem Canoe auf's Meer hinaus. Ein Schiff kam alsbald in Sicht; sie ruderten ihm entgegen, ein Boot voll Eingeborenen begleitete sie. Die Eingeborenen erhoben ein Freudengeschrei, das man auf dem Schiffe für eine feindselige Demonstration hielt, und darum segelte das Schiff weiter, ohne daß Rougemont sich und seine Schützlinge hätte retten können. Bei der Erregung, in der die Flüchtlinge sich befanden, brachten sie das Canoe zum Kentern, und in Folge dessen ertranken die beiden weißen Mädchen.

Zehn Jahre wanderte Rougemont dann als Wilder umher, und endlich versuchte er durch eine Wanderung nach dem Süden civilisirtes Gebiet zu erreichen. Vom 15. südlichen Breitengrade wanderte er bis zum 25. hinunter. Er stieß hier auf weiße Männer, die sich auf einer Forschungs-Expedition befanden, diese hielten ihn aber für einen Wilden und begrüßten ihn darum mit einer Salve von Bleikugeln. Rougemont gab es nun auf, wieder zu civilisirten Menschen zu kommen. Er zog, stets von seiner schwarzen Gattin begleitet, wieder nordwärts und hielt sich dann zwanzig Jahre lang im nördlichen Theile von Südaustralien, etwa unter dem 22. Breitengrad, auf. Als dann seine Gattin starb, gab sie ihm den Rath, nach Südwesten zu gehen, wenn er Weiße treffen wolle. Er that es und kam nach Coolgardie, wo er zuerst von Goldsuchern gesehen wurde. Seine erste Frage an diese war: „Welches Jahr ist dies?" Der einsame Mann war ganz aus der Zeitrechnung heraus. Die Goldsucher hielten ihn erst für irrsinnig. Von Coolgardie gelangte Rougemont nach Melbourne und von dort nach Europa. Er will nun in verschiedenen Ländern Vorträge halten über seine Erlebnisse, zuvor will er aber in der heimathlichen Schweiz seine geschwächte Gesundheit stärken. Er war schon in der Schweiz, um dort nach etwa noch lebenden Verwandten zu suchen. In Zermatt hörte eine alte englische Dame ihm zu, wie er seine Geschichte erzählte, dann sagte sie mitleidsvoll zu ihm: „Armer Mann, was müssen Sie Alles gelitten haben! Aber warum, um Alles in der Welt, schrieben Sie denn nicht nach Hause?"

Ausgrabungen an der Lippe.

Das Lager bei Dolberg, 1½ Stunde östlich von Hamm, und die Bumannsburg, 2 Stunden westlich von Hamm, galten bisher bei den Alterthumsforschern unbestritten als römische Castelle, und man baute darauf die mannigfachsten Hypothesen über das römische Befestigungssystems im westlichen Deutschland, die Römerzüge und die Oertlichkeit der Varusschlacht. Die westfälische Alterthums-Commission hat nun unter der Leitung der Professoren Wormstall und Köpp aus Münster und des Museums-Directors Schuchhardt aus Hannover an diesen beiden Stellen Ausgrabungen veranstalten lassen, die zu einem überraschenden Ergebnisse geführt haben. Das Dolberger Lager zeigt einen nahezu quadratischen Grundriß; die Umwallung besteht aus einem einfachen Erdwalle mit vorliegendem Graben. Im Innern des Viereckes fand man nun in einer Tiefe von 1,5 Meter eine etwa 30 Centimeter starke Schicht von Holzkohle und Holzasche, die viele Knochen und Scherben, sowie einzelne Eisensachen und eine kupferne mit Email geschmückte Fibula enthielt. Sämmtliche Fundstücke mit Ausnahme der Fibula weisen ihrer Beschaffenheit nach auf das 9. bis 11. Jahrhundert, und man muß annehmen, daß die wahrscheinlich aus spätrömischer Zeit stammende Fibula durch Zufall dahin versprengt worden ist. Aehnliche Ergebnisse stellten sich bei den Ausgrabungen in der Bumannsburg heraus. Diese Burg bildet auch ein Viereck, aber ohne Außengraben, was bei römischen Befestigungen unerhört ist; dagegen finden sich doppelte Außenwälle, die für die alten Sachsenburgen kennzeichnend sind. Die Funde waren denen bei Dolberg gemachten durchaus ähnlich und deuten auf das 11. oder 12. Jahrhundert. Aus diesen Gründen sowie auch aus der Lage und den Ortsnamen geht wohl ohne Zweifel hervor, daß beide Burgen weder römische, noch sächsische oder fränkische Heer- oder Stationslager, sondern frühmittelalterliche Herrenburgen sind. Ist dieses Ergebniß insofern überraschend, als es den bisherigen Annahmen über die Thätigkeit der Römer an der Lippe einen schweren Schlag versetzt, so eröffnet es andererseits einen erfreulichen Ausblick nach einer andern Richtung hin. Bisheran fehlte es an jedem Anhalt dafür, wie man sich eine alte Germanenfeste, z. B. diejenige, in der Segestes von den Leuten des Arminius belagert wurde, zu denken hat. Vielleicht ist mit diesen Ausgrabungen ein Fingerzeig nach der Seite der Forschung gegeben.

Kuriose Mittel gegen die Seekrankheit.

Der Capitän eines großen transatlantischen Dampfers machte unlängst die Bemerkung, daß er ein steinreicher Mann sein könnte, wenn er so viele Zwanzigmarkstücke besäße, wie es — nach Ansicht der zahllosen Passagiere, die er bereits an Bord seines Schiffes gehabt — Heilmittel gegen die Seekrankheit gäbe. Jeder Reisende scheint etwas Besonderes zu wissen, dessen Anwendung von unfehlbarer Wirkung sein soll, wenn sich das „schauderhaft unheimliche Gefühl" bemerkbar zu machen droht. Wenn auch nur der zehnte Theil all dieser so warm empfohlenen Mittel in der That den Erfolg hätte, der ihnen von dem naiven Publikum angedichtet wird, so würde das Mal de Mer längst seine Schrecken verloren haben. So behauptet ein wohlgenährter Sohn des schönen Sachsenlandes, daß man, wenn man der Seekrankheit wirksamen Widerstand entgegensetzen wolle, beständig etwas „gauen" müsse. Er selbst besorgte dies auch mit rührender Gewissenhaftigkeit, indem er unablässig seine Kinnbacken in Bewegung setzte. Der gute Mann blieb allerdings von jedem Uebelsein verschont, doch würde dies wohl auch ohne sein „probates Mittel" der Fall gewesen sein. Eine junge Dame, die bereits das Nahen der ersten Symptome des Mal de Mer zu fühlen glaubte, wandte sich in ihrer Angst an den Capitän mit der Bitte, daß er doch einen seiner Matrosen, der dieselbe Fahrt schon dreimal gemacht, ohne die Seekrankheit zu bekommen, beauftragen möge, sie zu küssen. Der Kuß eines solchen erprobten Seemannes sei das einzige Mittel, das helfen könnte. Da das junge Mädchen sehr hübsch war, meinte der Capitän schmunzelnd, daß er selbst die Fahrt auch schon oft genug munter und gesund zurückgelegt habe und ein Kuß von ihm sicher ebenso helfen würde. Erröthend ließ die Schöne es sich gefallen, daß der forsche Capitano ihr ein paar derbe Seemannsküsse gab und tapfer beherrschte sie dann jede Anwandlung von Schwäche. Noch seltsamer dürfte das Mittel eines älteren Herrn erscheinen, der sich bei den ersten Anzeichen einer stürmischen See mitten auf Deck niedersetzte, eine Photographie in Cabinetformat aus der Brusttasche nahm und sie mit einem merkwürdig zornigen Ausdruck in seinem sonst sehr gutmüthigen Gesicht anstarrte. In dieser Situation verharrte der Betreffende stundenlang. Zuerst glaubte man, daß die Photographie die Angebetete des Herrn vorstellte und hier und da nickten sich die Leute bereits bedeutungsvoll lächelnd zu. Da wagte einer der Passagiere nach der Ursache seines sonderbaren Benehmens zu fragen und bereitwillig erklärte ihm dieser, daß er das Bild seiner Schwiegermutter betrachte, um sich durch die bitteren Gefühle, die dieser Anblick in ihm erwecke, gegen die Seekrankheit zu schützen. Ein anderes männliches Individuum machte sich aus Furcht vor dem Uebel gar einer strafbaren Handlung schuldig. Eines schönen Morgens entdeckte nämlich der Capitän, daß man in seine Cajüte eingebrochen war und seine beste Uniform gestohlen hatte. Die Sache erregte sofort großes Aufsehen und die Matrosen, die sich im Geheimen köstlich über den Spaß amüsirten, hielten überall Nachsuchung. Selbst die Passagiere erster Cajüte blieben nicht verschont. Endlich sah man die vermißte Uniform aus der Gegend der Schiffsküche dahergeschwankt kommen und die darin befindliche Person näherte sich, eine Schlangenlinie beschreibend, der Reling. Beim Anblick des todtblassen Gesichts verrauchte der Zorn des bestohlenen Capitäns, der nun mit amüsirtem Lächeln die Entschuldigung des Missethäters entgegennahm. „Ich habe immer geglaubt, die Capitänskleidung sei so eingerichtet, daß die Seekrankheit einem darin nichts anhaben könne", stammelte der Mann; „aber ich merke schon, daß ich mich geirrt habe. Sie können die Uniform sofort zurückbekommen, Herr Capitän; mir hilft sie ja doch nichts." Mehr gefährlich als albern, aber thatsächlich von gewünschtem Erfolge erwies sich folgendes Heilmittel: Während einer sehr stürmischen Reise von England nach Indien stürzte eines Tages der Steward nach der Commandobrücke und meldete mit entsetztem Gesicht, daß sieben Passagiere erster Cajüte todt in ihrer „Berth" lägen. Sofort begab sich der Capitän in Begleitung des Schiffsarztes nach den bezeichneten Cajüten. Thatsächlich lagen die Passagiere bleich und starr, anscheinend leblos auf ihren Betten. Der Arzt stellte eine flüchtige Untersuchung an und entfernte sich, um nach wenigen Minuten mit einem elegant gekleideten Franzosen zurückzukehren. „Dieser Herr wird Ihnen die gewünschte Aufklärung geben, Capitän, bemerkte der Doctor und mit einem sorglosen Lächeln näherte sich der kleine Franzose den blassen stillen Schläfern und erweckte einen nach dem andern. Monsieur war nämlich ein berufsmäßiger Hypnotiseur und hatte sich als solcher erboten, für ein Honorar von 25 Frcs. Jeden in mesmerischen Schlaf zu versenken, der nicht unter der Pein des Mal de Mer zu leiden haben wollte. Ohne diese Störung hätten die Hypnotisirten nach der Meinung des Magnetiseurs ruhig und ungefährdet schlummern können, bis Bombay erreicht worden wäre.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Der Bierconsum in Berlin erreichte im Jahre 1897 die stattliche Zahl von 3,574,501 Hektolitern, so daß auf jeden Berliner Einwohner 206 Liter kommen. — Das Opfer eines Pistolenduells, das in der Umgegend von Berlin stattgefunden hat, ist ein Dr. med. Wagens aus Livland geworden. Er wurde mit einer schweren Schußwunde im Unterleib in die Königliche Klinik eingeliefert, wo er bald darauf verstarb. Ueber die Ursache des Duells wird das strengste Stillschweigen beobachtet. Der Gegner des Dr. Wagens, gleichfalls ein Mediziner, stellte sich freiwillig der Staatsanwaltschaft. — Der Kaufmann Sigmund Kohn, der vor längerer Zeit wegen betrügerischen Bankerotts von hier flüchtig geworden war und dieserhalb von der hiesigen Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt wurde, ist in einem Londoner Hotel ermittelt und festgenommen worden. — Im Feuer fand in der Buchdruckerei der Gebrüder Radetzky, Ritterstraße 78, auf dem Hofe in einem Quergebäude. Es gelang der Feuerwehr nach einstündiger Thätigkeit, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Außer Maschinen ist auch das Haus beschädigt. — Aus Gram über den Tod von Frau und Kind hat sich der Tischler Wilhelm Kruetschmann aus der Rügenerstraße 14 in einem Wirthshause der Brunnenstraße erschossen. Genau vier Wochen früher hatte der seit anderthalb Jahren verheirathete Mann sein Kind begraben. Während er tiefgebeugt den Heimweg antrat, erreichte ihn unterwegs die Hiobsbotschaft, daß seine Frau, die an den Folgen der Entbindung im Krankenhause lag, ihm gleichfalls durch den Tod entrissen sei. Diese Schicksalsschläge hatten den Mann schwermüthig gemacht. — In der Rostocker Straße 28 ist das 1½jährige Kind der Eheleute Koschanz in Abwesenheit der Eltern verbrannt. Das Kind muß mit Zündhölzern gespielt haben, wodurch die Kleider Feuer fingen. — Weil er sich mit seiner Braut überworfen, hat sich der in der Neuen Königstraße 75 wohnende Schneider Zepernick das Leben genommen; er erhängte sich. — Verhaftet wurde der Barbier J. Engel aus Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 4, der sich in zahllosen Fällen Vergehen gegen die Sittlichkeit zu Schulden kommen ließ. Etwa 50 bis 60 Kinder sollen dem Unhold zum Opfer gefallen sein. Er wurde dem hiesigen Untersuchungsgefängniß eingeliefert.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. In der Nähe des Circus wurde der 33 Jahre alte Maler Wilhelm Werner mit Messerstichen am Kopf todt aufgefunden. Da an der Stelle nur wenige Blutstropfen bemerkt wurden, so ist anzunehmen, daß Werner anderwärts erstochen und dann erst dorthin geschleppt worden ist. Er war dem Trunke ergeben, zänkisch und führte kein glückliches Familienleben. — In der Knochenmühle in Dammkrug gerieth der Arbeiter Balzereit aus Lawsken bei dem Umrühren des Knochenmehles unvorsichtigerweise in die Trommel. Der Kopf des Verunglückten wurde vollständig zerquetscht. Der Mann hinterläßt eine Frau und vier unerzogene Kinder.

Bartenstein. Die 17jährige Tochter des pensionirten Lehrers Kiselnicki bekam im Gesicht ein kleines Geschwür, das sie ausdrückte und weiter nicht beachtete. Am Abend begab sie sich zu einem Vergnügen und machte sich nach der Heimkehr nochmals an dem Geschwüre zu schaffen, das bereits zu schmerzen begann. Es trat Blutvergiftung ein und in wenigen Tagen war das blühende Mädchen eine Leiche. — Das Dachgeschoß des Wohnhauses des Landwirths Schneider brannte nieder.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Während eines Streites brachte der 17jährige Arbeitsbursche Otto Kreft dem 20jährigen Matrosen Kuschnitzki lebensgefährliche Messerstiche bei. Sodann überfiel er den auf der Straße stehenden, ganz unbetheiligten 14jährigen Schüler Willy Kirschwehr, dem er sein Messer in den Kopf stieß, so daß der Schüler lautlos zusammenbrach. Als nun einige Polizeibeamte erschienen, flüchtete sich Kreft in eine Scheune, wo seine Festnahme erfolgte.

Baumgart. Auf dem hiesigen Kirchhofe fiel bei einem Begräbniß nach dem letzten Spatenstich der Todtengräber Luck vor der versammelten Menge um und war auf der Stelle todt. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Dirschau. Dem wegen schweren Wuchers verhafteten Friedrich Oskar Morgenstern, der nach Danzig transportirt werden sollte, gelang es, auf dem hiesigen Bahnhof zu entweichen.

Provinz Pommern.

Stettin. Bürgermeister Diesebrecht beging seinen 70. Geburtstag, aus welchem Anlaß ihm von den städtischen Behörden zahlreiche Ehrungen zu Theil wurden. — Der 30jährige Arbeiter Adolf Wegner, welcher mit dem Auskarren von Ballast aus einem Kahne beschäftigt war, stürzte dabei in's Wasser. Die angestellten Rettungsversuche blieben erfolglos.

Alt-Damerow. Bei dem Eigenthümer und Fischhändler Albert Kosbab brach auf dessen Boden Feuer aus, durch welches das Wohnhaus nebst Stall, sowie auch das daranstoßende Wohnhaus und der Stall des Halbbauern Heinrich Guhl abbrannten.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Geschäftsmann Klafki suchte sich durch einen Revolverschuß gegen die Schläfe zu tödten. Klafki wurde schwer verletzt dem Krankenhause übergeben. — Wegen fahrlässiger Tödtung erkannte die Strafkammer wider den Wärter Kroll auf eine Woche Gefängniß. — Aus unbekannten Gründen hat sich der Arbeiter Schirmer erschossen.

Ahrentsee. Arbeiter P. Kuhrt hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Behmhusen. Infolge Scheuwerdens des Pferdes wurden die Ehefrau des Hofbesitzers Boje Paulsen und ihr Sohn aus dem Wagen geschleudert. Während das Kind unbeschädigt blieb, erlitt Frau Paulsen recht schwere Verletzungen.

Provinz Schlesien.

Breslau. Der im hiesigen Gefängniß internirte, zum Tode verurtheilte Lackirer Kühn, welcher an der Wittwe Kartte einen Raubmord verübte, unternahm einen Fluchtversuch. Kühn entkam den Aufsehern und überkletterte die Gefängnißmauer, wobei er entdeckt und festgenommen wurde.

Alt-Jauernick. Das Schneidermeister Elter'sche Ehepaar beging die goldene Hochzeit, der Mann zugleich sein 50jähriges Meisterjubiläum und sein 50jähriges Ortsjubiläum.

Gleiwitz. Gegen den Bergmann Johann Lis aus Paulsdorf erkannte die Strafkammer auf ein Jahr Gefängniß wegen Majestätsbeleidigung.

Provinz Posen.

Posen Der Unterofficier Kühne vom hiesigen Fußartillerie-Regiment ist in der Warthe ertrunken. — In der Tischlerei des Möbelhändlers Julius Königsberger, die sich in einem vierstöckigen Gebäude befand, brach Feuer aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Auch die benachbarten Wohnhäuser wurden in Mitleidenschaft gezogen. Insgesammt wird der Schaden auf 400,000 Mark geschätzt.

Bärsdorf. Der seit mehr als 30 Jahren auf dem Rittergute Bärsdorf bedienstete Großknecht Jung wurde beim Anschirren der Pferde von einem der Thiere geschlagen. Als Mitarbeiter in den Stall kamen, fanden sie Jung neben den Pferden todt vor.

Birnbaum. Beim Einfahren des Roggens stürzte der 83jährige Eigenthümer Josef Wittchen aus Kähme so unglücklich von einem beladenen Erntewagen, daß er überfahren wurde und nach zwei Stunden starb.

Provinz Sachsen.

Aken a. d. Elbe. Eine Feuersbrunst äscherte hier drei Besitzungen ein. Der Ackerbürger Regeler, der noch Sachen aus einem brennenden Gebäude retten wollte, kam in den Flammen um.

Artern. Eine förmliche Selbstmordmanie herrschte hier in den letzten Tagen. Der Arbeiter Spangenberg suchte und fand den Tod in den Wellen der Unstrut, danach erhängte sich der 80jährige Nachtwächter Ernst und ferner erhängte sich der 39 Jahre alte Landwirth Koch.

Erfurt. Plötzlich irrsinnig geworden ist der Bauunternehmer Haber; er wurde der Irrenanstalt in Halle zugeführt. — Der Schwindler Vogel von hier, der vielfache Betrügereien verübte, ist in Fürth in Baiern festgenommen worden.

Provinz Hannover.

Hannover. Das 4jähr. Söhnchen des Arbeiters Naphie wurde von einem Lastfuhrwerk überfahren. Der Knabe erlitt dabei einen Bruch des Rückgrates, der seinen Tod herbeiführte. — Der 25jährige Kellner Paul Müller stürzte sich mit seiner Braut in die Leine. Einigen Arbeitern gelang es, das Mädchen zu retten, während Müller ertrank.

Achim. Im benachbarten Borstel ist die Gastwirthschaft „Zur ländlichen Erholung" abgebrannt. Der jetzige Miether Alfs und der eigentliche Besitzer des Hauses W. Baß wurden als der Brandstiftung verdächtig festgenommen.

Aerzen. Ein Raub der Flammen wurde das Wohnhaus des Dachdeckers Hundertmark.

Geestemünde. Der Heizer des Fischdampfers „Schillinghörn", Hermann Rothe aus Gronau, stürzte in die arbeitende Maschine hinein; er war auf der Stelle todt.

Provinz Westfalen.

Münster. Weihbischof Dr. Wilhelm Cramer feierte sein 60jähriges Priesterjubiläum.

Altenhagen. Als Opfer ihres Berufes starb die barmherzige Schwester Opportuna infolge eines Leidens, welches sie sich bei der Pflege eines Kranken zugezogen hatte, im jugendlichen Alter von 24 Jahren.

Arnsberg. Von einem schmerzlichen Schlage betroffen wurde die Familie des Gasarbeiters Dirker von hier. Derselbe war mit seinem 7Jahre alten Söhnchen nach Wennemen auf Besuch zu Verwandten gereist. Dort fiel der Knabe in einen Brunnen und ertrank.

Büren. Zu Willebadessen starb der Lehrer a. D. Franz Erich im Alter von 94 Jahren. Er war der Letztlebende der Zöglinge des ersten Kursus (1825 bis 1827) des hiesigen Seminars.

Rheinprovinz.

Elberfeld. In einem Anfall von Schwermuth erhängte sich in Königstein, wo er zur Kur weilte, der Baumeister Brosenius von hier. — Um ein Heiraths-Hinderniß zu beseitigen, beging der Pferdeknecht Johannes Köhler in Mettmann eine Urkundenfälschung. Seine Braut war katholisch und wollte nur einen katholischen Mann heirathen. Da verschwieg er ihr denn, daß er evangelisch war und änderte das Wort „evangelisch" in seinem Taufscheine in „katholisch" um. Als sie sich später am Standesamte eintragen ließen, wurde die Fälschung bemerkt. Köhler, der inzwischen thatsächlich zur katholischen Kirche übergetreten ist, wurde wegen Urkundenfälschung zu der geringsten zulässigen Strafe, zu einem Tage Gefängniß, von der Strafkammer verurtheilt.

Essen a. d. R. Spurlos verschwunden ist die 14 Jahre alte Frieda Ohligschläger. Man vermuthet, daß das stark entwickelte Mädchen einem Mädchenhändler in die Hände gefallen ist.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Die Kasse der 7. Compagnie des Infanterie-Regiments No. 167 ist gestohlen worden. Von dem Diebe hat man noch keine Spur. — Nach längerem Leiden starb der Mitbegründer des hiesigen Werkmeister-Verbandes, Heinrich Leigöb.

Burghaun. Der 15jähr. Sohn des Stadtmüllers Rudolph rettete das 4jähr. Söhnchen des Gerichtsvollziehers Schiller, das in den Mühlgraben gestürzt war, vom Tode des Ertrinkens.

Eschenheim. Auf offener Straße erstach der Taglöhner Adam Quanz den Brunnenmacher Joseph Metz von Bornheim nach kurzem Wortwechsel. Auch der Fuhrmann Karl Riedler aus Bornheim erhielt von dem Wütherich einen Messerstich in den Unterleib. Quanz wurde verhaftet.

Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. Lebendig verbrannt ist der 3-jährige Sohn der in der Fallersleberstraße wohnenden Eheleute Haarstrich, als die Eltern zur Kirche gegangen waren.

Deensen. Ertränkt hat sich die Frau des Großköthers W. Klente im Dorfteiche. Frau Klente hat vor kurzer Zeit versucht, sich den Hals durchzuschneiden; ärztliche Kunst konnte ihr damals noch das Leben erhalten. Kurz vor dieser That nahm Frau Klente das Abendmahl. Später äußerte sie, sie habe Gott mit ihrem Tode ein wohlgefälliges Opfer bringen wollen.

Gotha. In dem Hause Gräbler-Straße No. 1 fiel ein 10-jähriges Mädchen, die Tochter der Wittwe Fischer, geb. Urban, vom 3. Stock aus im Zwischenraum des Treppenhauses in den Hausflur hinab. Das Kind erlitt außer mehreren schweren Verletzungen am Kopfe eine Gehirnerschütterung.

Eitzum. Die 25-jährige Dienstmagd Recke aus Schliestedt, welche bei dem Oekonom Bockenkamp im Dienste war, wurde todt im Bette vorgefunden. Die Recke, welche in nächster Zeit ihrer Niederkunft entgegensah, wollte Tags darauf ihren Dienst verlassen, um bei den Eltern Wohnung zu nehmen.

Harzburg. In der Niemeyer'schen Mühle brach Feuer aus. Der Besitzer selbst war nicht zugegen, er hatte sich mit seiner Familie beim Anbruch des Tages auf den Weg zum Brocken gemacht. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich, verheerte die ganze Mühle und das angrenzende Wohnhaus des Milchhändlers Marx.

Sachsen.

Dresden. Bei dem Brigade-Rennen auf dem Truppenübungsplatz Zeithain stürzte Prinz Albert mit dem Pferde und zog sich eine nicht bedeutende Verletzung an der Stirn zu. — Der Commandeur des zur Zeit in und bei Meißen manövrirenden sächsischen Pionier-Bataillons, Oberst Krille, ist von einem Unfalle betroffen worden. Auf einem Recognoscirungsritt bei Löthain begriffen, stürzte plötzlich das Pferd und Oberst Krille erlitt hierbei einen Schlüsselbeinbruch.

Altgersdorf. Goldene Hochzeit feierte das Traugott Hille'sche Ehepaar. — Beim Baden ertrank hier der Fabrikarbeiter Prasse aus Hetzwalde.

Auerbach. In der Göltzsch ertrunken ist das 7jährige Söhnchen der ledigen Fabrikarbeiterin Auguste Krau.

Börnichen. Infolge Blitzschlags brannte das Gehöft des Gutsbesitzers Roscher nieder.

Chemnitz. Der hier stationirte Schaffner Heinrich Wilhelm Herold ist Abends auf dem Heimwege beim Ueberschreiten der Bahnhofseinfriedigung abgerutscht und auf die Stufen des Einganges des von der Peterstraße nach der oberen Altenstraße führenden Tunnels gestürzt. Er erlag seinen Verletzungen.

Commichau. Aus Lebensüberdruß ertränkte sich im Rittergutsteiche des 80jährige Handarbeiter Gottlieb Greif.

Deuben. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich dieser Tage in der Lederfabrik von F. G. Sohre. Beim Oeffnen eines Kesselventils wurde der daselbst angestellte Gerbermeister Heustein von ausströmendem heißem Dampf am ganzen Körper schrecklich verbrüht.

Eckartsberg. Wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen in ca. 30 Fällen an Schulkindern, wird der flüchtige Lehrer Görlich verfolgt.

Flöha. Als sich das 4jährige Söhnchen des Schmiedemeisters Barthel spielend im Garten aufhielt — etwa 200 Meter vom Grundmann'schen Steinbruch entfernt — entlud sich im genannten Steinbruch ein Sprengschuß, wodurch Steinmassen bis in den Garten geschleudert wurden und dem Kinde die Hirnschaale zerschmetterten.

Glauchau. Wegen Unterschlagung im Amte und Betrugs wurde der Schutzmann Heinrich Kummer in Zwickau vom hiesigen Landgericht zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Luxemburg.

Luxemburg. Die den Kinders Schmitts zugehörigen zwei Geschäftshäuser in der Bahnhof Avenue und Bonnewegerstraße wurden für 86,000 Francs an den Unternehmer Michel Bey versteigert.

Bonneweg. Ein am Bahnhofe belegener Schuppen der Wittwe Pouplier, welcher zur Zubereitung von Chemikalien diente, wurde durch eine Feuersbrunst gänzlich eingeäschert.

A middle-aged lady residing near Sharpsburg, Ky., relates that it was while reading the local paper one day that she first saw an advertisement of

Ripans Tabules

and "that advertisement," she says, in speaking of it, "has indeed brought relief to me. For two years I had been a constant sufferer from dyspepsia and felt that my case was beyond hope. After trying many remedies without success I had succumbed to the lasting disease. Ripans Tabules saved me, and only those who have been prey to painful digestive disorders and have been denied the luxuries which the table may afford can appreciate the value of even one Ripans Tabule."

LAXIR BON-BONS **Cascarets** KURIEREN VERSTOPFUNG REGULIEREN DIE LEBER

ONCE TRIED, ALWAYS USED.

THE BAR-KEEPER'S FRIEND

FOR SCOURING, CLEANING AND POLISHING

BAR FIXTURES, DRAIN BOARDS AND ALL Tin, Zinc, Brass, Copper, Nickel and all Kitchen and Plated Utensils. Glass, Wood, Marble, Porcelain, Etc.

GEORGE WM. HOFFMAN, Sole Manufacturer and Proprietor, 295 East Washington St., Indianapolis.

THE BAR-KEEPERS' FRIEND.

Zum Verkauf in Apotheken 25 Cents per Pfund.

McCullough & Reinhard, Rechts-Anwälte, Zimmer 303 — 305, Indiana Trust Gebäude. Telephon 1017. Herr Reinhard empfiehlt sich besonders dem deutschen Publikum.

H. SEYFRIED, Deutscher Advokat, Zimmer 91, Lombard Block, 24 Ost Washington Straße.

Big 4 Route. 6 Züge — nach — Shelbyville, Greensburg, — und — Cincinnati. 3 45 Vorm. täglich; 4 15 Vorm. täglich; 7 00 Vorm. mit Ausnahme von Sonntag; 10 50 Vorm. mit Ausnahme von Sonntag; 2 45 Nachm. täglich; 6 20 Nachm. täglich. Verbindung im Union Bahnhof mit Q. & C., L. & N., B. & O. S. W. und C. & O. nach allen Richtungen südlich, südöstlich und östlich. Schlafwagen nach Washington an dem täglich um 6 20 Nachm. abfahrenden Zug. Für Tickets und volle Auskunft spreche man vor in der Big 4 Ticket Office, No. 1 Ost Washington Straße und Union Bahnhof. H. M. Bronson, A. G. P. A.

C&B LINE. CLEVELAND TO BUFFALO "While you Sleep." UNPARALLELED NIGHT SERVICE. NEW STEAMERS "CITY OF BUFFALO" AND "CITY OF ERIE," both together being without doubt, in all respects, the finest and fastest that are run in the interest of the traveling public in the United States. TIME CARD, DAILY INCLUDING SUNDAY. Leave Cleveland 8 P.M. Arrive Buffalo 6 A.M. " Buffalo 8 " " Cleveland 6 " CENTRAL STANDARD TIME. Connections made at Buffalo with trains for all Eastern and Canadian points. Ask ticket agent for tickets via C. & B. Line. Send four cents for illustrated pamphlet. SPECIAL LOW RATES TO BUFFALO AND NIAGARA FALLS EVERY SATURDAY NIGHT. W. F. HERMAN, General Passenger Agent, CLEVELAND, O.

FRED LAGLER, Nachfolger von Hermann Stark, No. 15 Süd Alabama Straße. Dampf-Schleif-Etablissement. Rasirmesser für Barbiere, Scheeren, Clippers und chirurgische Instrumente werden schnell und gut geschliffen. Alle Arbeit garantirt.

Geschäfts-Wegweiser — von — INDIANAPOLIS.

Leder-Handlungen.
Hide, Leather & Belting Co., 125 S. Meridian St.

Schuhe und Stiefel (Retail.)
Schauroth & Co., 18 O. Washington St

**Pianos und Musikal